

Zeitgeist in seraphischen Jahresspiegeln: 75 Jahrgänge Franziskus-Kalender

1991 ist der Franziskus-Kalender (FK) der Schweizer Kapuziner 75jährig geworden. Für Ordensleute ist ein diamantenes Profeßjubiläum bedeutsam. Hingegen ist für einen Kalender wie Franziskus-Kalender der diamantene Jahrgang ein bescheidenes Jubiläum, wenn man die Geschichte der über tausendjährigen Kalendarien berücksichtigt, die wie jene von Aquileja in Stein gemeißelt gewichtig sind.

1. Einleitung: Kalendarien allgemein¹

1.1. Naturkalender

Von jeher hatten Menschen das Bedürfnis, die Zeit genau festzustellen und einzuteilen. Das gehört zur Grundlage eines Kalenders. Auch Analphabeten verstanden die Zeit zu deuten. Der große Gnomon von Delhi (Indien) besteht aus einer riesigen Stiege mit Umgelände. Dieser Gnomon (Schatten-Zeiger) ist durch die Licht- und Schatteneinwirkungen eine Sonnenuhr. Ägypten hatte 4241 vor Christus bereits Wasseruhren. Licht und Schatten werden auch heute noch in der Schweiz wie kalendarische Hinweise verstanden: Wenn im Winter die Sonnenstrahlen erstmals wieder auf den Nidwaldner Kantonshauptort Stans, beschattet vom Hausberg Stanserhorn, und auf die dortigen Niederlassungen der Kapuziner und Kapuzinerinnen fallen, dann weiß jeder Dorfbewohner, daß Maria Lichtmeß (2. Februar) gefeiert wird; oder wenn die Sonne im glarnerischen Elm im Frühjahr durch das Martinsloch blinzelt oder im Herbst verschwindet, dann wissen die Glarner, daß der 15. März angefangen beziehungsweise der 30. September aufgehört hat, der Frühling kommt beziehungsweise der Winter sich nähert. Seit dem 12. Jahrhundert existieren Holzkalender mit eingekerbter Erinnerung an bestimmte Tage. Im Wallis befindet sich noch einer aus dem 15. Jahrhundert.

1.2. Julianischer und Gregorianischer Kalender

Der Stammvater unserer Kalender, geordnet nach Tagen und Monaten, ist in Europa der *Römische*. Das Wort Kalender hängt zusammen mit dem lateini-

¹ Zur Geschichte der Kalender siehe Adolf Dresler: *Kalenderkunde, eine kulturhistorische Studie*. München 1972.

schen *calendarius* beziehungsweise dem Wort «*calendae*», die ersten Tage eines jeden Monats, zurückgehend auf Julius Caesar und das vorchristliche Jahr 46. Der Imperator benutzte für seine Beobachtung das reine Sonnenjahr. Der wegen ihm auch sogenannte *Julianische* Kalender berechnete die Jahre etwas zu lang. Die Differenz betrug bis Ende des 16. Jahrhunderts zehn volle Tage. Der *Gregorianische* Kalender, erinnernd an Papst Gregor XIII., hat diesen Berechnungsfehler wieder gut gemacht, indem der Papst im Jahre 1582 mit einem kühnen Sprung vom 4. Oktober auf den 15. Oktober einfach zehn Tage ausgelassen hat. Die Berechnungen waren so genau, daß erst nach mehr als 3300 Jahren ein Fehler von einem Tag eintritt, während das Defizit beim Julianischen Kalender bereits nach 129 Jahren eintrat. Gregor XIII. erklärte seinen Kalender für verbindlich. Die katholischen Länder nahmen ihn unverzüglich an. Graubünden allgemein folgte erst 1811. Rußland entschloß sich nach der Revolution trotz Kommunismus zur Annahme des Gregorianischen Kalenders im Jahre 1918.

1.3. Gedruckte Kalender

Den in der Überlieferung wohl ältesten handschriftlichen Kalender aus dem 12. Jahrhundert benützte das Kloster Hohenburg im Elsaß². Die Erfindung des Buchdrucks durch Johannes Gutenberg (1400–1468) förderte und erleichterte die Verbreitung der Kalender. Bis die Anwendung des Typendrucks aber für Kalender einsetzte und sich auch wirtschaftlich lohnte, bedurfte es noch längerer Zeit. Der älteste schweizerische Kalenderdruck von 1493 stammt aus Genf: *Le compost des Bergiers*. 1514 druckte Pamphilius Gengenbach in Basel einen Kalender in Buchform.

In Kürze lassen sich folgende Jahrhunderte betreffend Kalendarien charakterisieren: Das 16. Jahrhundert ist die Epoche der Drucklegung; die Kalendarien des 17. Jahrhunderts beinhalten bereits Weltbegebenheiten, Kriegshandel, Hungersnöte usw.; die Kalender des ausgehenden 18. Jahrhunderts und des 19. Jahrhunderts sind geprägt von der Aufklärung, von den Revolutionen in Frankreich und vom Kulturkampf. Die Folgen davon zeigen sich im politischen Liberalismus bis in unser Jahrhundert hinein.

Zwei der gedruckten Kalender seien als Beispiele hier angeführt. Der *Hinkende Bote*, hauptsächlich in Süddeutschland und in der Schweiz gelesen, verdankt seinen Namen wegen dem Titelblatt. Auf diesem ist neben anderen Gestalten ein Hinkelbein abgebildet. Geschichtlich geht das Motiv auf die zahlreichen Kriege gegen Ende des 16. Jahrhunderts zurück. Sie hinterließen viele Invalide, die etwa ein Bein verloren hatten, das dann mit einem Stelzfuß ersetzt wurde. Mit Krämerwaren, Briefen und vor allem Kalendern humpelten die Hinkelbeine

2 Dieser befindet sich im «Lustgarten» (Hortus deliciarum) der Herrad von Landsberg, Äbtissin des Klosters Hohenburg. Vgl. Ursula Brunold-Bigler: Die religiösen Volkskalender der Schweiz im 19. Jahrhundert. Basel 1982.

über Land und verdienten so ihren Lebensunterhalt. Daher waren sie auch Vertreter von neuesten Nachrichten, die sie auf ihren Wanderungen vernahmen. Basel druckte bereits 1676 einen solchen Kalender. Dem Umstand, daß besonders die Landbevölkerung den Wunsch nach Vorauserkennung des Wetters zur besseren Einteilung des Ackerbaus hatte, verdankt *Der Hundertjährige Kalender* sein Entstehen und seine Leserschaft. Seit zirka 300 Jahren erfreut sich dieser Kalender über eine treue und gläubige Leserschaft³. Die moderne Meteorologie hat diesen Kalender überholt, jedoch verblieb die Bewunderung am *Hundertjährigen*, gelegentlich auch weniger richtig *Immerwährender Kalender* genannt.

1.4. Kalender des 19. Jahrhunderts in der Schweiz

Mit den Jahren haben sich die meisten Kalender nach Konfessionen geschieden. Im 19. Jahrhundert zählte man in der Schweiz 34 verschiedene Kalender. 16 Kalender waren evangelisch (protestantisch), 17 katholisch, einer alt-katholisch. Bei den katholischen Kalendern ist die christliche Grundhaltung selbstverständlich. Auf den geplanten Central-Kalender wird hier nicht näher eingegangen⁴.

Wer die Kalender der Katholiken des vorletzten Jahrhunderts richtig interpretieren will, muß die politischen Verhältnisse jener Zeit, den politischen Liberalismus, vor Augen halten. Die Aufklärung und der revolutionäre Umsturz von Frankreich machten vor der Schweiz keinen Halt. Das zeigte sich 1830 an den «Badener Artikeln», am staatlichen Placet für kirchliche Erlasse, an der Aufsicht über Priesterseminare, an der Redimensionierung katholischer Feiertage und an den 1841 erfolgten Klostersaufhebungen im Kanton Aargau. Wer konnte es da den katholischen Kalenderschreibern verargen, zur Waffe des Wortes zu greifen, um die Sache der Kirche und des Papstes zu verteidigen. Wie die Zeitungen haben auch damals die Kalenderschreiber sich für ihre Konfession eingesetzt. Die Kalender jener Zeit waren eine nicht zu unterschätzende Protestaktion gegen die liberalen Absichten. Die besonders seit 1848 nach dem Sonderbund zahlreich erschienenen katholischen Kalender kamen aus den Kantonen Solothurn, Zug, Freiburg, Graubünden, Nidwalden, Tessin, St. Gallen und Zürich sowie aus dem katholischen Nordjura. Alle vier Landessprachen waren vertreten⁵. Viele Kalender standen in Beziehung zum *Piusverein*, der

3 Der erste *Hundertjährige Kalender*, wenn er auch damals noch nicht so bezeichnet worden ist, geht zurück auf den Zisterzienser Abt Mauritius Knauer. Er hat genaue Aufzeichnungen über das Wetter gemacht, über Wachstum und Ernte seiner landwirtschaftlichen Güter.

4 Die Idee ging 1880 vom Piusverein aus, an Stelle der vielen Kalender einen Einheitskalender mit großer Schlagkraft zu gestalten. Natürlich ging dieses Unternehmen am Föderalismus der Schweiz schon am Anfang zugrunde.

5 Nacheinander erschienen neben den deutschsprachigen 1859 *Almanach Catholique de Suisse Française*, 1860 *Calender Romantsch*, 1862 *Il Cattolico della Svizzera Italiana*.

Herausgeber, Kalendermacher und Geldgeber war. Die Vielfalt der Kalenderlandschaft reicht vom *Nidwaldner Kalender* aus Stans für die katholischen Stammlande bis zum *Maria-Lourdes-Kalender* aus Bülach ZH für die Diaspora, oder sie zeigt sich am *Emmanuelkalender* für Kinder, am Katholischen *Volkskalender für die Alte und Neue Welt* mit den eher Gebildeten als Zielpublikum.

Der erste deutschsprachige, spezifisch katholische Kalender in der Schweiz ist der 1834 im Luzerner Verlag Gebrüder Räber erschienene *Große christliche Hauskalender*, seit 1839 *Der neue christliche Hauskalender*. Die zwei ersten Auflagen zu je 6'000 Exemplaren seien innert sechs Wochen ausverkauft gewesen und das beweise zur Genüge seine Vorzüge, so daß man auf die Verleumdungen großer liberaler Zeitungen gar nicht eingehen müsse, kommentiert die Schweizerische Kirchenzeitung⁶. Bald belief sich die Auflage auf 15 000.

Die Verleger des Wallfahrtsortes Einsiedeln gaben fünf verschiedene Kalender heraus, vier bei Benziger und einer bei Eberle. Am berühmtesten wurde der seit 1841 erschienene *Einsiedler-Hauskalender*. Seitdem blieb er der auflagenstärkste und weitverbreitetste christliche Schweizer Kalender. Aus dem kleinen Devotionalienladen neben der Klosterkirche wurde unter den Söhnen des Karl Benziger, Karl und Nikolaus, ein weltbekanntes Unternehmen. Die geschäftslustigen und -listigen Gebrüder verstanden mit der Propaganda umzugehen.

Der *Einsiedler-Hauskalender* erreichte in der Schweiz schon nach fünf Jahren eine Auflage von 300 000 Exemplaren. Übertroffen wurde er vom deutschen *Regensburger Marienkalender* mit einer Auflage von 400 000. Dabei war die Durchschnittsauflage der anderen Kalender 1850 ungefähr bei 10 000 Exemplaren.

Das schwindende Publikumsinteresse im ausgehenden 19. Jahrhundert an religiösen Kalendern war auffällig. Nach 1900 erschienen in der Schweiz nur wenig neue Kalendertitel. Einer davon erblickte 1918 unter dem Namen *Franziskus-Kalender* das Licht der Welt.

2. Zur Geburt des Franziskus-Kalenders

2.1. Der erste Jahrgang für 1918

Am 24. Mai 1917 teilte der Schweizer Kapuziner-Provinzial Alexander Müller seinen Mitbrüdern mit, daß im kommenden Jahr ein Schweizerischer *Franziskus-Kalender* erscheinen werde. Die Adressaten dieses Almanachs seien hauptsächlich die Terziaren. Als Redaktor sei Pater Felizian Bessmer, Lektor im Kloster Schwyz, bestimmt. Vorschläge für den geplanten Kalender

6 Schweizerische Kirchenzeitung 1834, 856.

Luzern, 24. Mai 1914.

P. F.

Vor 6 Jahren, im Herbst 1908, veranlassten wir die Herausgabe der „S. Franziskus-Rosen“, der monatlich erscheinenden Zeitschrift für die schweizerischen Mitglieder des Dritten Ordens vom hl. V. Franziskus. ~ Für das kommende Jahr nun beabsichtigen die Provinzobern, einen

Schweizerischen Franziskus-Kalender
ins Leben zu rufen.

Dieser Kalender würde sich, wie die „S. Franziskusrosen“, vornehmlich an jene Kreise wenden, welche den hl. Franziskus verehren und für dessen Ideen, Ziele und Werke sich interessieren. Das Hauptkontingent der Abnehmer und Leser dürfte deshalb in erster Linie in den Kreisen des Dritten Ordens zu finden sein. ~ Der Kalender soll auf Anfang Oktober d. J. erscheinen.

Wir wenden uns deshalb mit der Bitte an unsere hochw. Mitbrüder, dieser Sache ihre Sympathie zuzuwenden und dem so schönen Werke in wohlwollender Weise ihre Unterstützung zu widmen. Und darum ersuchen wir alle hochw. Mitbrüder, die dafür Zeit, Talent u. Freude haben, zur möglichst befriedigenden Verwirklichung des Planes, durch Anregungen, geeignete Vorschläge und vor allem durch passende Beiträge das Ihrige beizutragen. ~ Zur Redaktion des Kalenders haben wir den hochw. P. Felzian, Lektor in Schrygg, bestimmt.

Vorschläge und Beiträge möge man bis spätestens, 1. Juli richten an den Unterzeichneten oder an den hochw. P. Felzian, Lektor in Schrygg.

Die Angelegenheit nochmals allen unseren Mitbrüdern angelegentlich empfehlend,
grüßt im hl. V. Franziskus ergebenst

P. Alexander Cap.
Provinzial.

seien bis zum 1. Juli 1917 an ihn zu richten. Der Provinzial bitte für dieses Unternehmen um Unterstützung und das Wohlwollen der Mitbrüder⁷.

Felizian Bessmer von Oberägeri war damals im Kapuzinerkloster Schwyz stationiert und stand im 34. Lebensjahre. Der Provinzkatalog von damals verrät, daß er 1917 bereits Magister der Kleriker, Lektor der Theologie, Bibliothekar und Drittordensdirektor war⁸. Das Provinzarchiv der Kapuziner in Luzern hütet ein undatiertes längeres Manuskript: «Proposita Calendarium Tertii Ordinis respicientia»⁹. Diese Proposita des Redaktors, anscheinend mit dem Provinzial durchdiskutiert, zeigen Grundzüge und Spiritualität. Sie weisen nicht bloß auf die großen geistigen Linien des Franziskuskalenders hin, sondern befassen sich mit Einzelheiten vom Kalendertitel bis zur Papiersorte. Das zeigt den Praktiker aus Oberägeri und seine Anpassungsfähigkeit. Bevor der Kalender erschien, lag Pater Felizian zum Studium eine Anzahl von schweizerischen und ausländischen Kalendern und Zeitschriften vor. Er arbeitete genau den Unterschied des Franziskuskalenders zu anderen Kalendern heraus, um die Herausgabe überhaupt zu rechtfertigen, da immerhin schon seit 1911 die Monatszeitschrift der Schweizer Terziaren, *Franziskus-Rosen*, herausgegeben wurden. Auch verraten die Proposita kaufmännische Begabung. Die «Richtlinien für die Redaktion» sind ein Meisterstück und mußten auch nach 75 Jahren im wesentlichen nicht geändert werden¹⁰.

Daß die erste Nummer des Franziskuskalenders für den Jahrgang 1918 termingerecht erschien, war eine große Überraschung für den Provinzial¹¹. Da als Eingabefrist für Artikel nur 34 Tage vorgesehen waren, läßt sich vermuten, daß der Kalender bereits vorher druckfähig in der Schublade des Redaktors lag. Am Franziskusfest 1917, also im Kapuzinerjahr 1917/18, konnte der Provinzial den neuen *Schweizerischen Franziskuskalender* den Klöstern zusenden. Der Neu-

7 Provinzarchiv der Schweizer Kapuziner in Luzern (PAL) Sch 829.4: Schreiben des Provinzials, 24. 5. 1917.

8 Catalogus Fratrum Ordinis Minorum S.P. Francisci Capucinatorum Provinciae Helveticae pro anno a Christo nato 1916/1917, 13, 35 (213).

9 PAL Sch 829.4. Man bewundert das regelmäßige, aber schwer leserliche, einzige handschriftliche Dokument P. Felizians in dieser Mappe. Auf dieses Schreiben muß vor allem zurückgegriffen werden. Freilich finden sich in dieser Schachtel Lücken von zweimal zehn Jahren (1934–1944 und 1971–1981). Das letzte Dokument von 1987 hängt mit der Neustrukturierung der Provinz zusammen und besagt, daß der Franziskuskalender zur deutschsprachigen Region gehöre. Doch ist das ganze Bündel Akten umfang- und aufschlußreich.

10 Nicht namentlich bezeichnete Zitate stammen alle aus diesen Proposita des Felizian Bessmer.

11 Alexander Müller war ein Mann der Autorität und Pünktlichkeit, ein zielstrebigter Kanonist, der wußte, was er wollte und dem man nichts vormachen konnte. Vgl. Provinzzeitschrift der Schweizer Kapuziner, St. Fidelis (Fidelis) 1932,30.

Proposita Calendarium Tertii Ordinis respicientia.

Für 'Kalender

Folgende Vorschläge sollen nicht so fast bestimmte Angaben von Fiskalen, sondern mehr Rücksichten für die Retention sein.

Allgemeines.

Der Kalender will nicht eigentlich Propagandamittel sein, sondern er will dem Tertiar, für seinen Orden und seinen Klost. u. Licht ein gutes Licht, Freude, eine Begleitung durch das Leben und durch den Tod. Er will nicht ein ausschließliches Standesorgan sein, sondern für Tertiar zu dem sagen, was nun ist. Vater Franziskus beachtete: zu einem wahren Kath. Menschen, er will dem Tertiar helfen alles in echt kirchlichem u. schlicht fränkischem Sinne zu beibringen.

Proposita Calendarium Tertii Ordinis respicientia von Felizian Bessmer OFMCap (PAL, Sch 829,4.).

ling wurde eingeleitet lyrisch durch ein Gedicht von Theobald Masarey OFMCap¹² und prosaisch durch das Geleitwort von Leopold Durgiai OFMCap (mit dem Kürzel P.L.D.)¹³. Der Kalender wurde im Verlag der Theodosius-Druckerei «Paradies» der Ingenbohler-Schwestern gedruckt. Das Einzel-exemplar kostete 50 Rappen, bei Postzuweisung 60 Rappen. Bei Abnahme von 15 Kalendern erhielt man ein Gratisexemplar.

¹² Franziskus-Kalender (FK) 1918, 1.

¹³ FK 1918, 28-29.

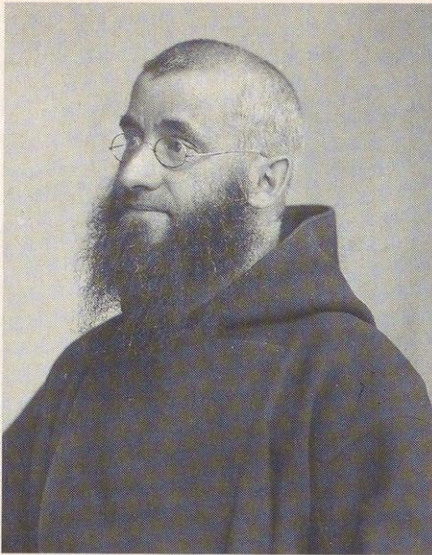


Abb. 3
Alexander Müller, Provinzial der
Schweizer Kapuziner
1909–1912 und 1915–1918
(PAL, ikonogr. Abt.).

2.2. Das Echo im Orden und in der Presse

Der Kalenderneuling wurde von den Mitbrüdern nicht bloß mit Neugierde, sondern auch mit großer Freude empfangen. Er war interessant und vielseitig. Der Redaktor hat das Vorwort zur Erstaussgabe seinem Mitbruder Leopold Durgiai übergeben. Dieser suchte im «Paß und Geleitbrief zum ersten Ausmarsch» vor allem bei den anderen Kalendermachern Verständnis zu wecken¹⁴.

«Was schon wieder ein neuer Kalender? Ein frischer Mitesser an unserem kargen Tisch? (...) Was will dieser Knirps?»

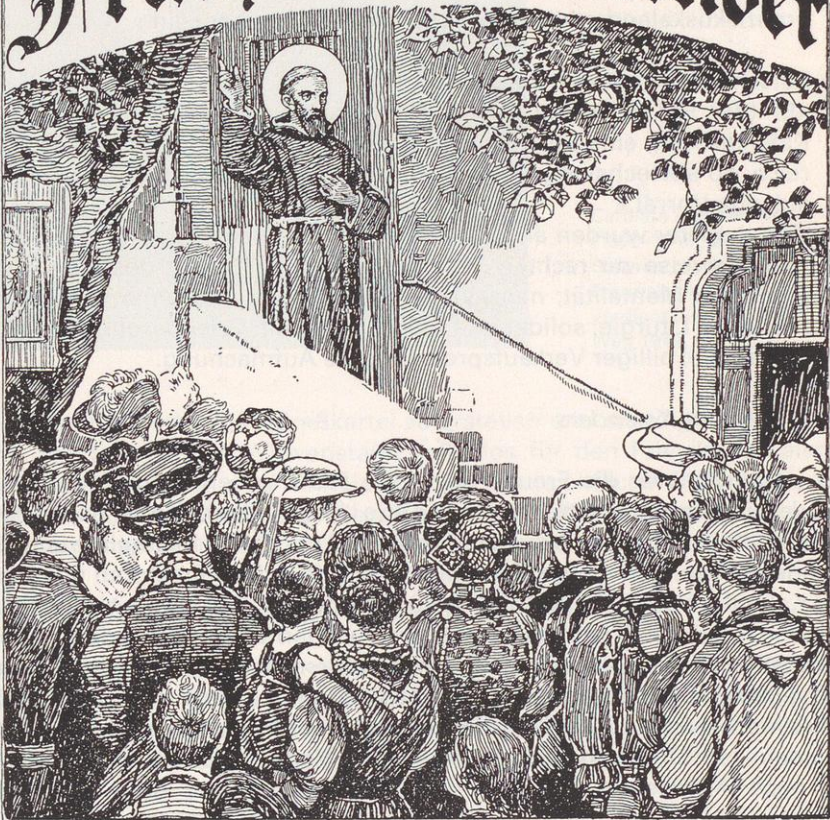
Die Antwort lautet: Es gehe in keiner Weise um eine Konkurrenz. Vermutlich würde der Benjamin unter den Kalendern in der Tafelrunde der Kalenderfamilie Erstaunen auslösen.

«Ihr Brüder und Vettern und Basen, so gefährlich ist's nicht. Schaut dem Kind nur ins Angesicht, es sieht so harmlos, anspruchslos bescheiden und wohlwollend aus, daß keiner seinen älteren Bruder um seinen altbewährten Ruhm und seinen Platz an der Sonne fürchten muß.»

Vorsichtig weist Leopold Durgiai auf eine Kalenderlücke hin. Bis jetzt sei die franziskanische Geistigkeit zu kurz gekommen und der Kalender richte sich ja vor allem an die Terziaren.

¹⁴ FK 1918, 28–29.

Schweizerischer Franziskus-Kalender



1. Jahrgang.
1918



Druck und Expedition „Paradies“ Ingenbohl (Schwyz)

Preis 50 Rp.; bei Aufsendung durch die Post 60 Rp.

F. Min. Cat.
archiv

Titelseite Schweizerischer Franziskus-Kalender, 1. Jahrgang, 1918.

Die Presse reagierte freundlich, natürlich erst auf den im folgenden Jahr erschienenen Franziskus-Kalender. Man lobte den Inhalt, die Erzählkunst, den christlichen Gehalt und vieles mehr. Nach dieser Skizzierung erhielten die drei nächsten Kalender unter anderem folgende Referenzen:

Die «Oltner Nachrichten» über den Jahrgang 1919¹⁵:

«An diesem Kalender gibt es nur ein Lob. Darum herzlich zugreifen.»

Der «Luzerner Landbote» über den Jahrgang 1920¹⁶:

«Der Kalender will den erhabenen Geist des heiligen Franziskus verbreiten, der unserem Volk einen so lieben Orden gestiftet hat (...) Der Franziskus-Kalender wird vielen ein treuer Ratgeber sein.»

Die «Ostschweiz» über den Jahrgang 1921¹⁷:

«Er (der FK) ist einzig in seiner Art, ein wahres Meisterwerk in der Kalenderwelt, eine Ehre für den Kalendermann und Verlag. So inhaltsreich, so abwechslungsreich, so asketisch und dabei so billig (...) Kauft, solange Vorrat.»

Zehn Jahre später wurden als Vorteile des Franziskus-Kalenders aufgezählt¹⁸: Erscheinungsweise zur rechten Zeit (Vierteljahr vor Eintritt des Jahrgangs); schweizerische Mentalität; neuzeitliche Ausstattung und ohne Schablonen; Einstellung auf Liturgie; solider und religiöser Inhalt; Orientierung über kirchliche Hierarchie; billiger Verkaufspreis für gute Aufmachung.

2.3. Vertrieb des Kalenders

Ganz ungetrübt war die Freude nicht. Die Provinzobern und jene, die den Kalender zu versenden hatten, äußerten ihre Unzufriedenheit über den Vertrieb des neuen Kalenders. Der Provinzial klagte, daß noch viele Exemplare von 1918 am Lager wären, daß einige Guardiane und Drittordensdirektoren überhaupt keine Kalender bestellt hätten. Die Reklamationen stießen auf wenig Gehör, da dieselben Klagen sich jahrzehntelang noch wiederholten. Fehlende Vertriebsorganisation und kein Verteilernetz waren die Ursache für den geringen Absatz. Nach einer unbefriedigenden Zwischenlösung bei den «Neuen Zürcher Nachrichten» NZN wurde 1925 der Kalender der Verlagsanstalt Benziger in Einsiedeln zum Druck übergeben. Verlag und Vertrieb des Kalenders wurden aber nach Anweisung des Provinzials Othmar Landolt dem *Verlag des Franziskus-Kalenders Schwyz* in Verbindung mit der 1921 dort gegründeten Drittordens-Zentrale unter der Leitung von Fräulein Carolina Weber, nachmalig Schilter-Weber (1862–1948), anvertraut¹⁹. Die Dame, einfach genannt Frau

15 «Oltner Nachrichten» 17. 12. 1918 (Kürzel Dr.F.R.).

16 «Luzerner Landbote» 30. 9. 1919.

17 «Ostschweiz» 22. 10. 1920.

18 «March-Anzeiger» 23. 12. 1930.

19 PAL Sch 824: Beschluß vom 23.3.1925.



Abb. 5
Carolina Schilter-Weber
(1862–1948), Terziarin in
Schwyz, machte sich um den
Franziskuskalender sehr
verdient (Franziskanischer
Weg 1949, S. 240).

Landschreiber, hatte die Adreßkartei zu erstellen und ständig nachzuführen. Dank ihr, die noch im Witwenstand selbstlos für den Franziskus-Kalender gearbeitet hatte, war eine einheitliche und übersichtliche Organisation geschaffen. Auch ihr war die moralische und materielle Verbindung der zahlreichen deutschsprachigen Drittordens-Gemeinden zu verdanken²⁰.

3. *Franziskanische Spiritualität im Kalender*

Der Ausdruck «Franziskanische Spiritualität» gleicht einer Blume, deren zahlreiche Blätter sich langsam öffnen und nur vorsichtig ihr Geheimnis preisgeben. Sie besteht nach den Richtlinien von Felizian Bessmer für den Franziskus-Kalender aus Nachfolge Christi, Kirchlichkeit und Apostolat.

3.1. *Nachfolge Christi*

Über die Pflicht und den Ernst der *Imitatio Christi* läßt sich nicht diskutieren, seit Jesus erklärte, daß man ihm nachfolgen müsse, wenn man sein Jünger sein wolle. Dies gilt für alle, die sich Christen nennen. Franziskus hat diese Aufforde-

²⁰ Fidelis 1964, 168. Ausführlicher Nachruf über Carolina Schilter-Weber siehe bei Felizian Bessmer OFM Cap: «Eine Tabithaseele – Witwe Carolina Schilter-Weber», *Der Franziskanische Weg* 1949, 173–175 / 209–214 / 239–243.

rung besonders gewissenhaft aufgenommen, wie die Wundmale deutlich machen²¹. Darum hält Felizian Bessmer gleich zu Anfang für den Franziskus-Kalender fest: «Unser Vater Franziskus redet von der Nachfolge Jesu.» Hier lag der Unterschied zu anderen Kalendern, die nur Unterhaltung boten. Von 1918 bis 1990 finden wir im Franziskus-Kalender Artikel über die Nachfolge Christi.

Am meisten beschäftigen sich die Jahrgänge mit den Geheimnissen der Geburt und des Todes Jesu. Jahrgang 1923 befaßt sich ganz ausführlich mit dem 700-Jahr-Jubiläum der Weihnacht von Greccio. Für die Jahrgänge 1934 und 1986 war das Erlösungsjubiläum ein Thema. Bei diesen behandelten Franziskus-Themen werden Armut, Erniedrigung, Hinabsteigen des Erlösers in den 75 Kalendern sehr häufig wieder verwendet. Der Franziskus-Kalender beschreibt die Nachfolge Christi nicht nur für die Ordensleute, sondern für die Leute mitten in der Welt und vor allem für die Familien, da die Verchristlichung am Quell des Lebens, in der Urzelle der Familie, die Entfaltung findet²².

Beachtung findet die Liturgie, die zur Nachfolge Christi gehört²³. Da die Volksliturgie anfangs 20. Jahrhundert noch nicht so selbstverständlich war, wollte der Franziskus-Kalender seine Leser in einer ganz einfachen und praktischen Weise zur Liturgie hinführen. Gerade hier verweist die Presse auf die Bedeutung des Franziskus-Kalenders. Wer das römische und seraphische Kalendarium benütze, «der kann leicht dem liturgischen Gottesdienst folgen» und man habe «einen praktischen und billigsten Kirchenkalender für die Missale-Benützer»²⁴. Dennoch hatte der Pfarrer M.A. beanstandet, daß keiner der acht verschiedenen katholischen Kalender, darunter auch der Franziskus-Kalender, den liturgischen Anforderungen genüge. Dieser Kritiker hatte übertriebene Auffassungen, denen gehörig widersprochen wurde²⁵.

3.2. Kirchlichkeit

Die Nachfolge Christi führt von selbst zur Nachfolge der in Zeit und Raum weiterlebenden Kirche. Felizian Bessmer weist zu Beginn und zum Abschluß seiner Proposita auf die Kirche hin wie Franziskus am Anfang und Ende seiner Regel. Die Jahrgänge 1930, 1938 und 1980 des Franziskus-Kalenders widmen sich den Themen der Kirchlichkeit. Jahrgang 1945 gibt einen Rückblick auf das Konzil von Trient und Jahrgang 1968 faßt die nachkonziliaren Aufgaben für die

21 Um nicht weitschweifig zu werden, wird in diesem Kapitel auf das ausführliche Beispiel des heiligen Franziskus verzichtet. Siehe ausführliche Dokumentation bei einzelnen Kalenderthemen.

22 Vgl. FK 12 (1929) u. 38 (1955).

23 Über Liturgie bei Franziskus und seinen Orden siehe S. van Dijk; J. Walter: *The Origins of the Modern Roman Liturgy*. London 1961; *Franziskanische Studien* 1956, 86 f., 129 f.

24 «March-Anzeiger» 22. 2. 1930.

25 «Schweizerische Kirchenzeitung» (SKZ) 1942, 106.

Orden nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil zusammen. Zahlreiche Enzykliken und apostolische Schreiben, die den dreifachen Franziskus-Orden betreffen, sind im Franziskus-Kalender eingehend kommentiert. Bezugnehmend auf die Kirchlichkeit erhielten die Kalender Ende der 50er Jahre oft eine Grundfarbe, die die Seiten durchzog. Den Jahrgang 1957 zieren die päpstlichen Farben gelb und weiß. Diese Flagge weht fast durch alle Jahrgänge.

Seit Jahren gibt der Papst zu Jahresbeginn Gebetsmeinungen für jeden Monat, die ihm besonders am Herzen liegen, heraus. Der *Franziskus-Kalender* ist von Anfang an noch weiter gegangen und hat solche Gebetsmeinungen für alle Monattage aufgestellt. Diese auf der Gegenseite eines jeden Monatsblattes angebrachten Gebetsintentionen durchbrachen den engen Rahmen allzu egoistischen Bittens. Sie wichen 30 Jahre später den historischen Darlegungen über franziskanische Niederlassungen.

Die Leser des Franziskus-Kalenders wurden durch die Rubrik «Aus Kirche und Orden» ständig über kirchliche Probleme und Ergebnisse informiert. Ein Novum mehr äußerer Art war ein Anhang der kirchlichen Hierarchie, genannt «Klerikerspiegel», der seit 1918 beständig ausgebaut wurde. Felizian Bessmer gibt dazu folgende Überlegung als Begründung: «Anstatt wie andere Kalender Regententafeln von allerlei Thüringerfürsten, Zinstabellen, Märkteverzeichnis, würde ich in gedrängter Kürze das Wichtigste über die kirchliche Hierarchie bieten»²⁶. Der Klerikerspiegel entsprach ganz der kirchlichen Hierarchie: An der Spitze stand Rom mit dem Papst und den Namen aller Kardinäle gemäß ihrer dreifachen Rangordnung. Darauf folgten die schweizerischen Diözesen mit Bischof, Domkapitel, Dekanaten. Der Klerikerspiegel des Franziskus-Kalenders faßte alle Schweizer Diözesen zusammen. Zum Schluß folgten die in der Schweiz niedergelassenen Männer- und Frauenorden mit ihren jeweiligen Obern. Platz fanden mit der Zeit auch verstorbene Priester des Säkular- und Ordensklerus vom abgelaufenen Jahr. Somit wurde analog zum Staatskalender der Franziskus-Kalender von Beginn an zum kirchlichen Informationsorgan, den die Presse sehr schätzte²⁷. Seit 1971 begann die Vereinfachung dieser Rubrik. Die ersten Opfer waren die Kardinäle. Dafür tauchten Listen von Priester- und Seelsorgeräten der Diözesen und Übersichten von Ordenswahlen auf.

3.3. *Apostolat*

Alois Scheiwiler betitelte einen Artikel im Franziskus-Kalender 1918 mit «Franziskusgeist für die moderne Zeit». Fünf Jahre später folgte von Gerard Fässler OFMCap ein Beitrag über «Franziskusgeist». Seitdem erscheinen sol-

26 Proposita, Blatt 5 (PAL Sch 829.4).

27 «Wiler Sonntagsblatt», 24. 10. 1919: «Es gibt keinen andern Kalender, der so liebevoll ins kirchliche Leben eindringt.»

che Artikel immer wieder. 1952 versuchte der Kalender diesen Geist in dichterischer Form weiter zu vererben. Die Jahrgänge 1923, 1932, 1937, 1958 und 1965 zeigen die franziskanische Spiritualität in der Verwirklichung der seraphischen Caritas.

Unter Humanismus versteht man heute Bemühungen der Nächstenliebe. Durch die Menschwerdung Gottes seien wir alle verwirklicht, nicht bloß mit den Menschen untereinander, sondern auch mit der Natur und den Tieren, wie dies der Franziskus-Kalender 1990 ausführt. Brüderlichkeit umfaßt auch die Kapuziner, über die der Franziskus-Kalender seit 1931²⁸ ein Mitgliederverzeichnis zunächst als separate Gratisbeilage, seit 1957 als Beidruck herausgibt. Die Leser möchten den Familiennamen und den gegenwärtigen Aufenthaltsort der Kapuziner oder über Feiern von Profeß, Primiz und Profeßjubiläum wissen. Der Franziskus-Kalender befriedigt diese Neugierde sogar mit Photos zu den Nachrufen verstorbener Kapuziner. Das Mitgliederverzeichnis der Schweizer Kapuziner, zuerst in Patres, Kleriker und Laienbrüder unterteilt, stellt in alphabetischer Reihenfolge alle Mitglieder seit 1982 brüderlich gleich²⁹. Ludger Frischherz OFMCap, ließ während seiner Redaktionszeit die Kapuzinerverzeichnisse graphisch sehr schön gestalten.

Die Monatsbilder des Franziskus-Kalenders 1948 zeigen ein Dutzend der 490 Drittordens-Gemeinden in der Schweiz, wo Terziaren zu Stadt und Land vertreten sind. Diese sind aufgerufen, «als Christen den Auftrag in der Welt zu erfüllen» (Proposita). Felizian Bessmer spornte ihre caritativen Aktivitäten mächtig an³⁰. 1931 konnte er mit Hilfe der Terziaren den «Acherhof» in Schwyz als Heim für alte und einsame Menschen kaufen. Infolge vieler Anmeldungen errichtete der Bauherr, zugleich Architekt und Baumeister, ein zweites Gebäude, dann eine Kapelle. 1938 verwirklichte er das Ferienhaus «St. Karl» ob Illgau im Kanton Schwyz.

Neben dem Klerikerspiegel, dem Verzeichnis der Märkte stand an erster Stelle bereits 1920 ein «Wegweiser auf die Wege des Wohltuns», eine Art Caritasführer mit Adressen für karitative und soziale Institutionen³¹. Bereits

28 FK 1931,109.

29 Die Arbeit der Missionare wurden regelmäßig in den Franziskus-Kalendern der Jahrgänge 1920 bis 1961 erwähnt. Meistens handelt es sich um angepaßte Auszüge, die bereits in Zeitschriften vorlagen, deren erste Bearbeiter die Kapuziner Gerard Fässler, Ansgar Hahne, Otto Hopman und Rupert Noser waren. Diesbezüglich gibt FK 1961 einen Überblick. Über die von Schweizer Missionaren betreuten Missionen geben Aufschluß: *Analecta OFMCap* 1921 ff.; *Seraphisches Weltapostolat* (Würzburg) 1925–1980; «Die Schweizer Kapuziner in Afrika, Mitteilungen»; *Missionsbote* (Olten) 1923–1964; *ITE* (Olten) 1965 f.

30 *Fidelis* 1964,168 f.

31 Vermutlich hat Felizian Bessmer zwei Nachschlagewerke benutzt. *Niedermann: Die Anstalten und Vereine der Schweiz für Armenenerziehung und Armenversorgung*, Zürich 1896. *Albert Wild: Veranstaltungen und Vereine für soziale Fürsorge in der Schweiz*, Zürich 1910.

1920 umfaßten die nach Kantonen publizierten Adressen zwölf volle Kleindruckseiten. Scheinbar war der Franziskus-Kalender der erste Caritasführer für Schweizer Katholiken³².

Der Franziskus-Kalender hat noch das Verdienst, die Rolle der Frau auf dem Gebiet der Caritas hervorgehoben zu haben. 1919 erwähnt er Anstalten und Heime für Schwachsinnige, Blinde, Taubstumme, Epileptiker, Waisen, Fabrikarbeiterinnen, Straffällige, Trinker, Auswanderer und dergleichen, wo vor allem regulierte Terziarinnen tätig waren und teilweise noch sind. Diese sozialen Errungenschaften gehen zurück bis auf das Jahr 1852, als die staatliche Fürsorge noch im argen lag. Da standen die Pionierinnen des Theodosius Florentini OFM Cap schon auf dem Posten. Fortlaufend orientierte der Franziskus-Kalender über die Institute der Kapuzinerinnen, der Ordensfrauen von Baldegg, Menzingen und Ingenbohl³³.

4. *Schriftleitung des Franziskus-Kalenders*

4.1. *Redaktoren*

Jeder Kalender trägt irgendwie die Eigenheiten und Züge seines Redaktors. Dem Verfasser sind alle hier aufgelisteten Redaktoren des Franziskus-Kalenders noch persönlich bekannt. Sie sind Mitglieder der Schweizer Kapuziner Provinz.

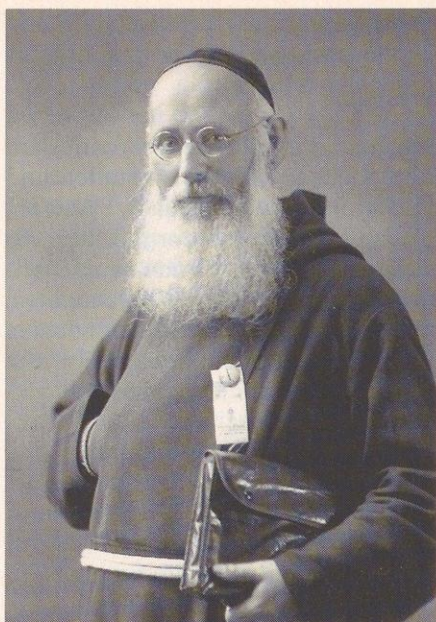
Felizian Bessmer von Oberägeri³⁴, Redaktor 1918–1933

Daß der Gründer des Franziskus-Kalenders auch der erste Redaktor wurde, war vorgegeben, auch wenn er sich etwas im Hintergrund versteckte. Er überließ sogar die Einleitung seinem treuen Mitarbeiter Leopold Durgiai. Die Provinzleitung vertraute Felizian Bessmer die Betreuung des schweizerischen Drittordens an. Von dieser Aufgabe war er besessen. Er gründete Werke und Zeitschriften, organisierte Wallfahrten nach Assisi, Padua, Rom und schuf vor allem die Drittordens-Zentrale in Schwyz. Dort hat er über 50 Jahre geweiht, gewirkt, gelitten und gestritten. Die franziskanische Geistigkeit bekannt zu machen, war das Ziel des ersten Redaktors. Sein Verdienst war die Herausführung des Drittordens aus der kirchlichen Isolation. Der Franziskus-Kalender

32 Die Verwalterin der Institution «Studien- und Bildungsbibliothek» (SZS), Sr. Rosa Fuchs in Solothurn, fand keine früheren Zusammenstellungen speziell für Katholiken.

33 Es ist nicht auszurechnen, was der Dritte Orden des heiligen Franziskus für Schule und Erziehung in ganz Europa und für die Missionen getan hat. Vgl. besonders FK der Jahrgänge 1921, 1937, 1944, 1958 und 1965.

34 Fidelis 1964, 166



Felizian Bessmer OFM Cap:
Mitbegründer und erster
Redaktor des Franziskus-
Kalenders in seiner
Redaktionsstube (PAL,
ikonogr. Abt.)

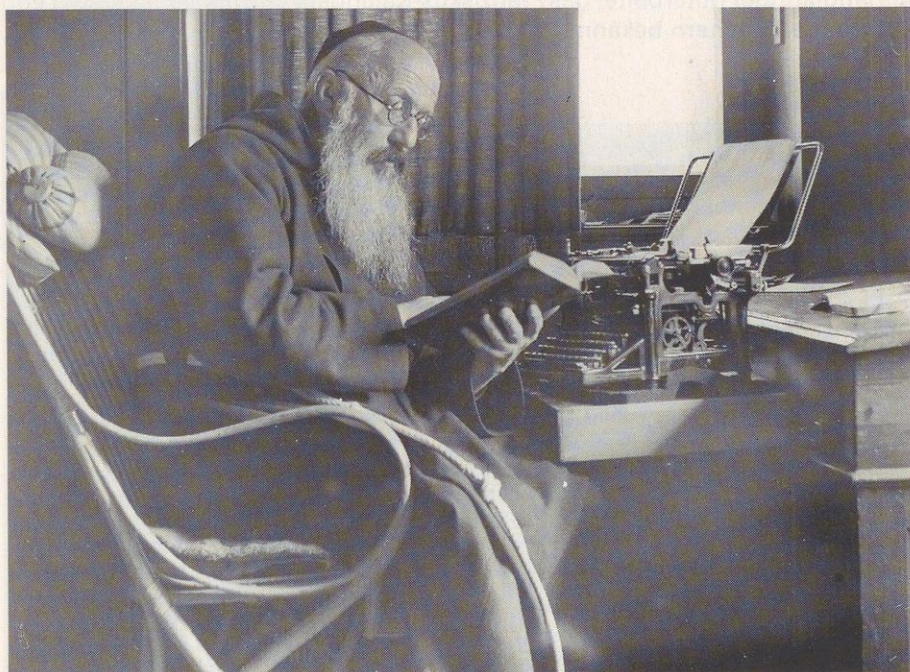


brach das Ghetto auf und verbreitete die Ideen des Heiligen aus Assisi. In den zahlreichen Artikeln blieb der Redaktor selber fast incognito. Sein Name ist erstmals 1928 zu finden. Der vielbeschäftigte Kapuziner bewältigte die Redaktionsarbeiten dank eines treuen Mitarbeiterstabes in den Klöstern. In-

folge Krankheit blieben dann die Arbeiten liegen, verzögerte sich die Auslieferung des Kalenders, und damit verbunden zeigten sich Schwierigkeiten bei den Mitarbeitern. Das Definitorium bestimmte Leopold Durgiai zum neuen Redaktor. Für den Gründer mag die Preisgabe der Redaktion ein nicht leichtes Opfer gewesen zu sein³⁵.

Leopold Durgiai von Disentis/Andermatt³⁶, Redaktor 1934–1938

Seit dem ersten Jahrgang war Leopold Durgiai der eifrigste Mitarbeiter von Felizian Bessmer. Auf die meisten mit P.L.D. gezeichneten Beiträge stürzten sich die Leser. In vielen Klöstern der deutschsprachigen Schweiz war Durgiai Prediger und vielbegehrter Volksmissionar. Seine bildhafte Sprache, sein Ja zum Leben paßte zum Verfasser eines Volkskalenders, wie sein tänzelnder Schritt zu seinem Gang und seine Laute zur Freude vieler. Zum letzten Mal



Redaktor Leopold Durgiai OFMCap (PAL, ikonogr. Abt.).

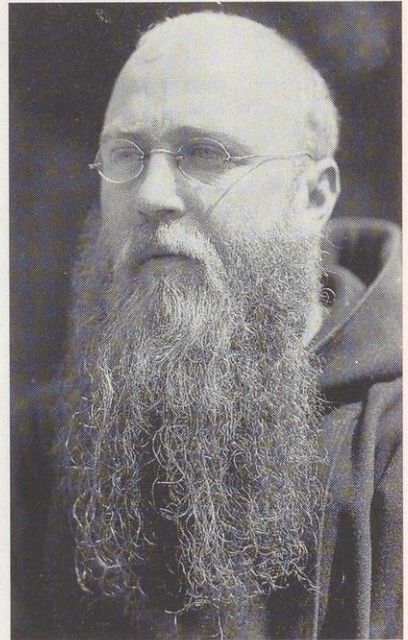
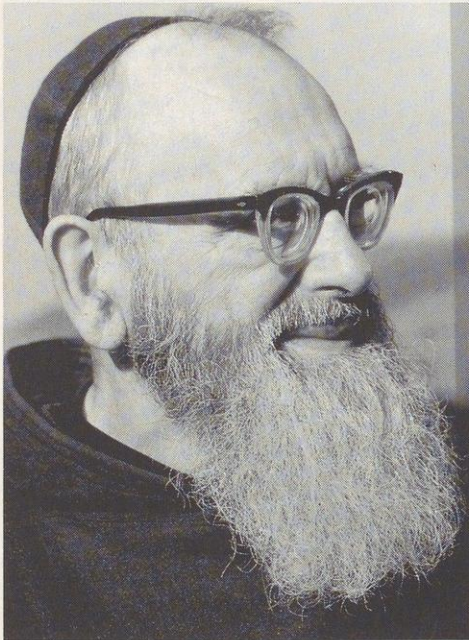
35 Der Brief vom 12. 1. 1933 verrät noch andere Gründe. Unbewußt tendierte Felizian Bessmer zu allzu großer Selbständigkeit. Das Definitorium gab ihm häufig zu verstehen, nur der Beauftragte des Provinzials zu sein, und forderte ihn öfters auf, Aufschlüsse und Rechnungsabschlüsse endlich zu unterbreiten. Die Angst, daß er den Franziskus-Kalender ganz für seine Werke gebrauchen wollte, war nicht begründet.

36 Fidelis 1939,60; FK 1940,84.

redigierte er den Kalender für 1938. Darin finden wir aus seiner Feder eine Besinnung über «Die Visitenkarte des Todes». Vielleicht hatte er an sich gedacht bei dem Satz: «Nun weiß ich einen, der hat die Visitenkarte für das Jahr 1938 schon in der Tasche». Als er den letzten Druckbogen zur Post trug, erlitt er einen Schlaganfall und starb bald darauf. Noch posthum erschienen seine vorbereiteten Artikel.

Rupert Noser von Oberurnen³⁷ und *Salvator Maschek* von Muolen³⁸, Redaktoren 1939–1941

Die durch den plötzlichen Heimgang von Leopold Durgiai entstandene Lücke wurde durch zwei Redaktoren gefüllt. Jahrelang hat der älteste der drei Noser-Kapuziner, Rupert Noser, aus dem «Gasthaus zum Stern» in Oberurnen, je den Franziskus-Kalender mit einem Gedicht einführen dürfen. Salvator Maschek, ein humorvoller Ordensmann slawischer Abstammung, war damals als langjähriger Mitarbeiter des Franziskus-Kalenders und als Herausgeber von volksnahen Büchern bekannt.



Das Redaktionsteam

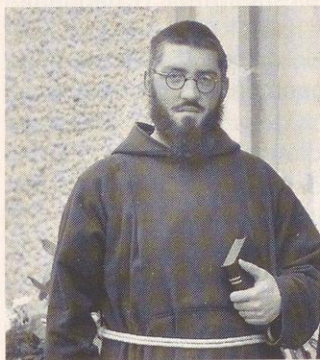
Salvator Maschek OFMCap (links) und Rupert Noser OFMCap (PAL, ikonogr. Abt.).

37 Fidelis 1948, 94.

38 Fidelis 1974, 37.

Isidor Frey von Dulliken³⁹, Redaktor 1942–1952

Elf Kalenderjahre verraten die klare und warme Stimme des beliebten Predigers und Volksmissionars Isidor Frey. Diesem Solothurner sind die wertvollen geschichtlichen Notizen über Klöster und Bauten des dreifachen franziskanischen Ordens in der Schweiz zu verdanken⁴⁰. Er brachte diese je auf der Gegenseite der Kopfleisten der einzelnen Monat an.

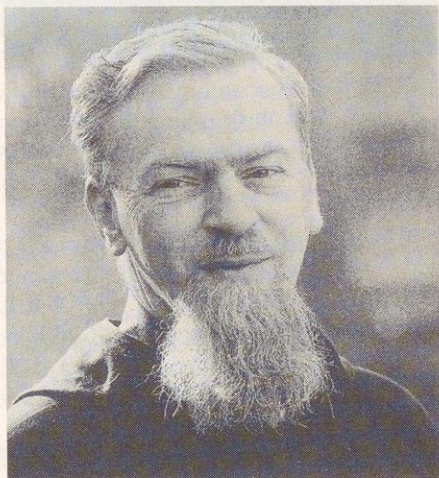


Redaktor Isidor Frey OFMCap
(PAL, ikonogr. Abt.).

Ludger Frischherz von Schwyz⁴¹, Redaktor 1953–1967

Das Kalenderprogramm dieses Schwyzers ist verwandt mit jenem des «Klassikers» Leopold Durgiai. Der Geschlechtsname des neuen Redaktors schimmert überall durch, war er doch ein frohmütiger Draufgänger mit verschmitztem Lächeln. Die 15 Jahrgänge des Franziskus-Kalenders zeigen eine

Redaktor Ludger Frischherz OFMCap
(PAL, ikonogr. Abt.).



³⁹ Fidelis 1974,182.

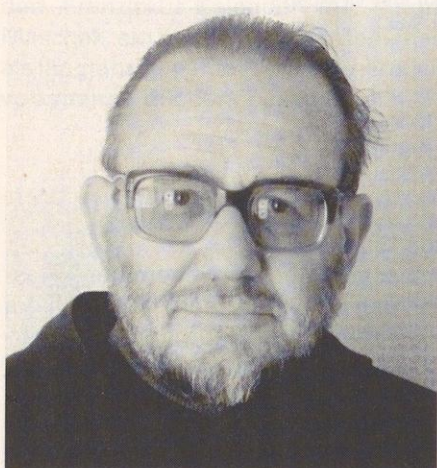
⁴⁰ Isidor Frey benützte dazu als Grundlage das Werk von Anastas Bürgler OFMCap: *Die Franziskus-Orden in der Schweiz*, Einsiedeln 1926.

⁴¹ Fidelis 1980,38.

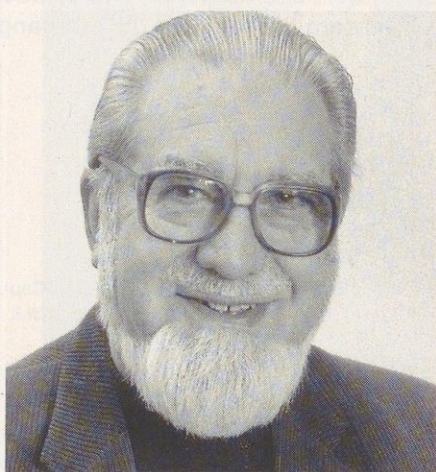
anschauliche und etwas barocke Feder. Die Schreibweise vergleicht man am besten mit jener des Abraham a Sancta Clara in Wien. Wien sogar sollte bald für ihn 13 Jahre lang sein Wirkungsfeld werden. Auf den SOS-Ruf der Kapuziner aus Wien, ihre Pfarrei Gatterhölzl zu übernehmen, meldete er sich spontan für diese Aufgabe. Er wurde Pfarrer und Dekan. Dem ehemaligen Kalendermann gab bei der Beerdigung in Wien Kardinal Franz König die Ehre.

Jakob Good von Mels, Redaktor 1969–1970

Der Melser hatte in die Lücke zu springen und war in diesen 75 Kalenderjahren der einzige Redaktor, der nicht zuvor in irgendeiner Form bereits am Kalender mitgearbeitet hatte.



Jakob Good OFMCap,
Redaktor ad interim
(PAL, ikonogr. Abt.).



Beat Lustig OFMCap,
Redaktor seit 22 Jahren
(PAL, ikonogr. Abt.).

Beat Lustig von Basel, Redaktor seit 1971

So lange wie dieser Basler saß keiner am Redaktorenpuhl des Franziskus-Kalenders. Bis jetzt inspiriert und redigiert er das Jahrbuch seit 22 Jahren und tut dies mit weitherzigem sozialem Verständnis, dies alles im Alleingang, obwohl ihm bis 1989 eine eigene Redaktionskommission zur Seite gestanden hat. Seine Artikel, die in sachlicher und verständlicher Weise immer wieder aktuelle Themen aufgreifen, finden auch Anklang in anderen Zeitschriften.

4.2. Mitarbeiter

Eifrige Mitarbeiter, deren Artikel oft ungezeichnet oder nur mit Kürzel unterzeichnet waren, bildeten eine Stütze für die Redaktion. Zu ihnen zählen für die ersten 38 Jahrgänge folgende Kapuziner: Heinrich Waldispühl, Gerard Fässler, Alban Stöckli, Magnus Künzle und dessen Neffe Fortunat Künzle. Für die folgenden 37 Jahrgänge lieferten besonders Peter Morant, Walbert Bühlmann, Anselm Keel und Dietrich Wiederkehr Artikel. Zwei Mitarbeiter stammten aus anderen Kapuzinerprovinzen: Leo Holl und Gaudentius Koch. Gelegentlich beteiligten sich auch Kapuziner, die keine theologischen Studien absolviert hatten wie zum Beispiel Christian Enders und Stanislaus Noti. Unter den Laien gab es engagierte Schreiber, von denen nur einige für viele stellvertretend genannt werden: Maria Kottmann, Maria Dudli-Rutishauser, Alois Müller, Werner Zurfluh, Robert Stäger. Publizistisch waren auch Ordensschwwestern tätig wie die Kapuzinerin Augustina Flüeler, die Ingenbohrer-Schwester Gertrud Huber oder die Baldegger-Schwester Martine Rosenberg. Äußerst eifrige und durch ihre geschichtlichen Beiträge in vielen Jahrgängen zuverlässige Mitarbeiter waren Alois Scheiwiler, später Bischof von St. Gallen, und sein Nachfolger Joseph Meile, der für den Kalender von 1944 neun ganzseitige Beiträge stiftete.

Im Kalender sind viele kirchliche Informationen und ordensmäßige Ereignisse zu finden. Diesbezüglich hat die Redaktion eine eigene Sparte meistens mit der Überschrift «Aus Kirche und Orden» geschaffen. In der wiederkehrenden Rubrik liegt ungeahnt viel zuverlässiges Material der Kirchen- und Ordensgeschichte von 25 Jahren. Als Vorbote dieser Rubrik darf der Artikel des Kapuziners Anizet Hard «Aus Welt und Kirche» vom Jahrgang 1927 angesehen werden. Die meisten Artikel stammen von Kapuzinern aus Rom, die dort amts- oder studienhalber weilten. Folgende Mitarbeiter widmeten sich der Rubrik «Seraphische Ordenschronik», aus der sich die Rubrikentitel «Seraphische Rundschau», «Blicke in die franziskanische Welt» und «Aus Kirche und Orden» entwickelten:

1935–1937	Peter Morant: «Seraphische Ordenschronik»
1938–1942	Peter Morant: «Seraphische Rundschau»
1943–1948	Isidor Frey: «Aus Kirche und Orden»
1949	Anonym: «Blicke in die franziskanische Welt»
1950–1951	Burkhard Mathis: «Aus Kirche und Orden»
1952–1953	Günther Studhalter: «Aus Kirche und Orden»
1954	Bonaventura Furrer: «Aus Kirche und Orden»
1955	Adelhelm Bünter: «Aus Kirche und Orden»
1956	Oktavian Schmucki: «Aus Kirche und Orden»
1957	Günther Studhalter: «Aus Kirche und Orden»
1958–1961	Oktavian Schmucki: «Aus Kirche und Orden»
1962–1963	Linus Fäh: «Aus Kirche und Orden»

Der Franziskuskalender wollte sich nicht auf kirchliche und ordenseigene Nachrichten einschränken. Wie andere Kalender oder Zeitungen brachte auch er jährliche Überblicke aus dem Weltgeschehen und der Politik. Die Informationen stammen von erfahrenen Redaktoren, die ihre Artikel auch anderen Publikationsorganen zur Verfügung stellten. Die Spur der «Weltrundschau» läßt sich vielleicht bis zum ersten Jahrgang des Franziskus-Kalenders zurückverfolgen mit dem Beitrag «Aus Welt und Kirche» von P.A.B.⁴² (Pater Anastas Bürgler). Folgende auswärtige Redaktoren lieferten für den Franziskuskalender Beiträge zur «Weltrundschau»:

1938–1940	A. Auf der Mauer, Chefredaktor «Vaterland» in Luzern
1941	Anonym
1942	A. Auf der Mauer, Chefredaktor «Vaterland» in Luzern
1943–1947	Walter Kessler, Redaktor in Frauenfeld
1948–1963	Arnold Stampfli, Redaktor in Zürich
	(1955 fehlt der Beitrag)

Die beiden Chroniken, begonnen fast zur gleichen Zeit, gingen nach einem Vierteljahrhundert ein. Die seraphische Chronik wechselte oft ihren Namen und beanspruchte neun Schreiber, die «Weltrundschau» kam mit fünf Chronisten aus und blieb ihrem Titel treu. Da heute die Manuskripte des Franziskus-Kalenders bereits anfangs Februar der Druckerei abgeliefert werden müssen, würden diesen Chroniken viel an Aktualität fehlen.

5. Das Kleid des Franziskus-Kalenders

5.1. Gestaltung

Nach außen unterscheidet sich der Franziskus-Kalender kaum von anderen Kalendern. Die Titelbilder (Umschlagbilder) waren zuerst wie eine Tracht, die bisweilen 20 Jahre lang getragen wurde. Mit der Zeit aber kam viel Farbe dazu und seit 1965 wechselt das Kleid jedes Jahr und zwar nach den Künstlermappen alter franziskanischer Maler und Bildhauer. Sechsmal wurde der Franziskus-Kalender durch farbige Beilagen zum Beispiel von Paul Subercaseaux, Fritz Kunz, M. Schiestle bereichert. Fachmänner schmückten die Kalender besonders seit 1957 graphisch aus. Die Monatsleisten waren bis 1934 fromm, dann sehr abwechslungsreich und froh. Diese Bildsequenzen, welche den Monatsinhalt oder das Gesamtthema des Jahrgangs begleiten, verblüffen oft durch ihre Originalität⁴³. Bibliothekare schätzen besonders das immer gleichbleibende Format des Franziskus-Kalenders.

42 Dieses Kürzel ist nicht zu verwechseln mit dem späteren im «Nidwaldner Volksblatt» (P.A.B. = Pater Adelhelm Bünter).

43 Diese und andere zahlreichen Illustrationen verdienen eine eigene Studie, werden aber hier übergangen.



APRIL

		Römischer Kalender	Notizen	
1	M	Vom Tage, Hugo, Valerich, Melito	☿	
2	D	Gründonnerstag, Franz v. Paula 9.6 n.	☿	
3	F	Karfreitag, Richard, Chionia, M. v. Meg.	☿	
4	S	Karlstag,*) Jfidor, Plato	☿	
14.		Ostern.	☉	M. 6.05
Woche		Auferstehung Jesu. M. 16.	☉	U. 7.01
5	S	Ostern, Vinzenz Ferreri, Gerold	☿	
6	M	Ostermontag, Zölestin I., Celsus, Prudent.	☿	
7	D	Von der Oktav, Hermann Joseph, Christian	☿	
8	M	Von der Oktav, Amanz, Walter	☿	
9	D	B. d. Okt., Maria Aleophä, Waldr. (9.15 n.)	☿	
10	F	B. d. Okt., Ezechiel, Mechtildis, Solda	☿	
11	S	B. d. Okt., Leo der Große, Jaak, Reiner	☿	
15.		Weißer Sonntag.	☉	M. 5.52
Woche		Jesús erscheint den Jüngern. Joh. 30.	☉	U. 7.10
12	S	B. Sonntag, Julius, Zeno, Konstantin	☿	
13	M	• Hermenegild, Quintilian, Rarpus	☿	
14	D	Justin, Valerian u. Ges., Lambert, Lidwina	☿	
15	M	• Vom Tage, Basilissa, Nidgar	☿	
16	D	• Vom Tage, Cäcilian, Paternus, Engratia	☿	
17	F	Anzet, Rudolf, Robert, Eberhard	☿	
18	S	• Botiomesse v. Maria, Apollonius 2.0 v.	☿	
16.		2. Sonntag nach Ostern.	☉	M. 5.39
Woche		Der gute Hirt. Joh. 10.	☉	U. 7.20
19	S	B. S. Gerold, Werner, Emma, Angelinus	☿	
20	M	• B. Tage, Theotimus, Sulpittus, Servilian	☿	
21	D	Anselm, Anastasius, Alexandra	☿	
22	M	Schutzfest d. hl. Joseph (m. Okt.), Soter	☿	
23	D	• Georg, G. d. Okt., Adelsbert, Fortunat	☿	
24	F	Fidelis v. Sigm.,*) G. d. Okt., Egbert	☿	
25	S	Martus,*) G. d. Wittages, Erwin 2.40 n.	☿	
17.		3. Sonntag nach Ostern.	☉	M. 5.26
Woche		Die kleine Weite. Joh. 16.	☉	U. 7.29
26	S	B. Sonnt. Aletus u. Marzellan, G. d. Okt.	☿	
27	M	Peter Kanisius, G. d. Okt., Tertullian, Zita	☿	
28	D	Paul v. Kreuz, G. d. Okt., Vitalis, Astatius	☿	
29	M	Oktav v. Schutz, Petrus v. Verona, Robert	☿	
30	D	Katharina v. Siena, Marian, Maximus	☿	

Diözesanfeite: 6. Koffer (S.G.),
15. Übertragung des hl. Dymar
(S.G.). *) In der Schweiz vom Ab-

bruch dispensiert. *) In der Diözese
Chur und in den Kapuzinerkirchen
mit erhöhtem Ritus. *) Wittgang.

April



Tag	Römischer Kalender	Gestirne	Franziskanischer Kalender	Ablaßkal.
1 D	V. Tage, Hugo Walarich		Jakob v. Kastel d. P.	VA°
2 F	V. Tage, Franz v. P., Theodosia ☿		Leopold v. Gasche	VA°
3 S	V. Tage, Richard, Irene	sehr kalt	Benedikt v. Fradello	VA°, VA, 3 J.
15. Woche Passionssonntag				
Die Juden wollen Jesus steinigen. Joh. 8, 46-59			S.-A. 6.04 S.-U. 19.03	
4 S	V. Sonntag, Isidor, Plato	schön u. warm,	Gandulf u. Johann	VA°, 3 J.
5 M	V. Tage, Vinzenz Ferrer	trüb		VA°
6 D	V. Tage, Notker, Sixtus	☿ i. ☿	Kreszentia v. Kaufb.	VA°
7 M	V. Tage, Hermann Josef, Isolde	und Regen,	Julian v. Agostino	VA°
8 D	V. Tage, Walter, Julia	☿ unt. ☿ ☉		VA°
9 F	V. Tage, 7 Schmerzen Mariens ☾	☿ i. Per.	Thomas v. Tolentin	VA°
10 S	V. Tage, Ezechiel, Hulda	sehr kalt	Markus v. Bologna	VA°
16. Woche Palmsonntag				
Einzug Jesu in Jerusalem. Matth. 21, 1-9			S.-A. 5.51 S.-U. 19.13	
11 S	V. Sonntag, Leo, Gemma	hell		GA, VA°
12 M	V. Tage, Julian, Zeno	☿ ob. ☿ ☉	Angelus v. Chiavasso	GA, VA°
13 D	V. Tage, Hermenegild	und		GA, VA°
14 M	V. Tage, Justin, Valerian, Lidwina			GA, VA°
15 D	Gründonnerstag, Waltmann			GA, VA°
16 F	Karfreitag, Bernadette ☺	windig,	Benedikt Jos. Labre	GA, VA°, VA
17 S	Karsamstag, Anizet, Gerwin	Regen		GA, VA°
17. Woche Hochheiliges Osterfest				
Auferstehung Christi. Mark. 16, 1-7			S.-A. 5.38 S.-U. 19.22	
18 S	Ostern, Wigbert, Perfektus	sehr rauh		GA, VA°, VA
19 M	Ostermontag, Werner, Gerold	☿ i. ☿ und	Konrad v. Askulo	VA°, 3 J.
20 D	V. d. Oktav, Theotim, Adalar	☉ i. ☿ kalt,		VA°
21 M	V. d. Oktav, Anselm, Silvius	☿ dir., ☿ dir. schwül,		VA°
22 D	V. d. Oktav, Soter u. Kajus	trüb, warm	Konrad v. Parzham	VA°, VA
23 F	V. d. Oktav, Georg, Adalbert ☾	☿ i. Ap.	Aegidius v. Assisi	VA°
24 S	V. d. Oktav, Egbert, Wilfrid	Regen	Fidelis v. Sigmaringen	VA°, VA, 7 J.
18. Woche Weißer Sonntag				
Jesus erscheint den Jüngern. Joh. 20, 19-31			S.-A. 5.25 S.-U. 19.32	
25 S	V. Sonntag, Bittag, Markus	schön		VA°, 3 J.
26 M	Kletus u. Marzellan, Klarenz	und		
27 D	Peter Kanisius, Zita, Marianne	schwül,		
28 M	Paul v. Kreuz, Theodulf	Regen	Luchesius	VA
29 D	Peter v. Verona, Antonia		Benedikt v. Urbino	VA
30 F	Katharina v. Siena, Rosamunde	schön warm	Jos. Ben. Cottolengo	7 J.

■ Betreibungsferien.

«Das Kreuz sei dein erstes und liebstes Bild!» (P. Theodosius)

Monatsseite im Franziskus-Kalender 1965.

5.2. Druck, Verlag, Auflage, Auslieferung

Gedruckt wurde der Franziskus-Kalender der Reihe nach: 1918–1924 Theodosiusdruckerei Ingenbohl in Brunnen, 1925 NZN Verlag in Zürich, 1926–1933 Benziger in Einsiedeln, seit 1934 Otto Walter in Olten. Der Verlag war 1918 in Schwyz, 1934 in Solothurn, 1969 Dulliken bei Olten, 1971 in Schwyz (Tau-Verlag), 1980 in Olten (Prokura). Der Kalender war zuerst Eigentum der Kapuzinerprovinz Schweiz. Sie überließ ihn 1934 bis 1968 dem St. Franziskus-Verein in Solothurn⁴⁴.

Die Auflage war stets steigend. 1924 betrug die Auflage im 7. Jahrgang «nur» 12 000. Zehn Jahre später war die Auflage auf 20 000 angestiegen. 1949 bat Erich Eberle OFM Cap um mehr Werbung mit dem Hinweis, daß der Kalender der Pallotiner 30 000, jener der Steyler sogar 50 000 Exemplare betrage. 1958 wurde die Auflagenhöhe mit 30 000, elf Jahre später mit zirka 42 000 angegeben. Den Höhepunkt erreichte der Franziskus-Kalender 1987 mit 62 000 Exemplaren.

Ein altes Problem beschreibt Leopold Durgiai im Vorwort des Kalenders von 1922: «Es will mir nicht recht gefallen, daß man je länger je mehr die Kalenderboten so früh in die Welt schickt. Da nennen sie sich X-Y Kalender für das Jahr 1922 und kommen bereits in den wärmsten Hundstagen 1921 in Schweiß gebadet dahergerannt. Und der um ein Jahr ältere Bruder, der doch noch bis zum 31. Dezember tonangebend sein will, schießt den Neuling eifersüchtig an: So, so! Auch schon da, meine Zeit ist noch nicht um!»⁴⁵ Leopold Durgiai zeigt Verständnis für jene voreiligen Kalender, die für einen guten Zweck Almosen sammeln, ist jedoch der Ansicht, daß man allgemein beschließen solle, den Kalender nicht eher abzuschicken, «als bis die Traube am Weinstock reif und man die letzten Früchte des scheidenden Jahres dankbar geerntet hat»⁴⁶. Es blieb beim Wunsch.

Früher erschien der Franziskus-Kalender in seinen ersten Jahrgängen relativ spät und deshalb lag er in den Häusern erst zu weit vorgerückter Zeit des bald ausgehenden Jahres auf. Trotz der Reklamationen an die Adresse der Redaktion, der Kalender sei wieder um zwei bis drei Monate zu spät publiziert, reagierte die Tagespresse positiv: «Der Kalender hat den Mut zur rechten Zeit, das heißt, einen Monat vor Beginn des neuen Jahres zu erscheinen»⁴⁷. Die späte Auslieferung war auch programmiert, weil die Redaktion jeweiligen Rücksicht

44 PAL Sch 829: genaue Rechtslage (17. 8. 1942), Verlegung des Exerzitienhauses Solothurn und des Franziskus-Kalenders ins Franziskushaus in Dulliken (29. 7. 1969).

45 FK 5 (1922), 3.

46 FK 5 (1922), 3.

47 «March-Anzeiger» 23. 12. 1930.

auf die Mutationslisten der Kapuziner zu nehmen hatte. Als 1964 der Franziskus-Kalender unerklärlicherweise bereits Mitte August erschien, konnte die ganze Auflage restlos verkauft werden.

5.3. Inseratenwesen als wirtschaftliche Ökumene

Die Proposita sahen ja die Möglichkeit vor, «vielleicht durch Inserate die Druckkosten zu vermindern». 1919 stammte das erste Inserat von der Buchhandlung Pfammatter in Sarnen, das letzte 1980 von der Appenzell-Innerrhodischen Kantonalbank. Da gemäß Proposita das Inseratengeschäft nicht einem Annoncen-Büro überlassen werden sollte, wurde die Inseratensuche durch den Walter-Verlag in Olten vorgenommen. Wegen Schwierigkeiten und Teuerung wurde das Inseratenwesen 1981 aufgegeben zugunsten einer Einschränkung auf ordensinterne Anzeigen und Empfehlungen.

Ein Blick in die Inseratenvielfalt von 1919 bis 1981 lohnt sich. Seit 1919 mehrten sich die Inserate und erreichten 1934 den Höhepunkt mit 15 Kalenderseiten. Hinter den Inseraten verbirgt sich eine Art wirtschaftliche Ökumene, da viele Anzeigen aus protestantischen Gegenden und Ortschaften wie Meiringen, La Chaux-de-Fonds, Herisau, Lausanne, Speicher stammen. Auch Ausländer liessen sich diese billige Propagandamöglichkeit für ihre Produkte nicht entgehen. So sind im Franziskus-Kalender bald Inserenten aus Westfalen, Schlesien, Bayern, Böhmen, Freiburg im Breisgau, Leipzig usf. zu finden. Finanzkräftige Unternehmen wie zum Beispiel Wander AG eroberten schnell teure, jedoch auffallende Werbeflächen auf den dicken Umschlagsseiten. Die Empfehlungspalette der Inserenten ist sehr breit, wie ausgesuchte Beispiele dies zeigen: von Pferden, über Versicherungen, Gontener «Armenseelenbund», Willisauer Ringli, Gebetbücher, Särge, Hand-Harfen, Heublumenseife, Waschmaschinen, Schönheitsmittel, Pfaff-Nähmaschinen bis zu den Tierfallen. Drei Interessengebiete fielen bei diesem Inseratenteil auf: Apotheken, Banken, Buchhandlungen. Von den wenigen Inseraten des Franziskus-Kalenders 1922 beschäftigten sich die meisten mit der Gesundheit: Strumalin gegen Kropf, Probat gegen Hexenschuß, Thermacpastillen gegen Husten, Sanguinat gegen Kopfweh usw. Die Sicherheit, mit der Medizinern empfohlen wurden, grenzte ans Wunderbare. Kräuterhäuser, Apotheken von Heildoktoren besonders aus dem Appenzellischen beherrschten den Inseratenteil. Bald einmal dienten die Inserate von Auswanderungsbüros und Generalagenturen verschiedener Schifffahrtsgesellschaften für überzählige und reisewillige Schweizer, die Erwerb und Glück in den USA, in Kanada und Australien suchten. Sogar Geldinstitute zeigten sich mit bescheidenen Anzeigen auf auffälligen Inserationsplätzen.

Buchanzeigen fielen bei den Lesern des Franziskus-Kalenders auf gutes Erdreich, wobei der eigene Garten nicht übergangen wurde. Die Drittordens-Zentrale orientierte über neue Bücher, besonders jene der Kapuziner. Die erste Rezension geht über das vom Kapuzinerbischof Hilarin Felder verfaßte Buch «Die Ideale des heiligen Franziskus». Angeboten wurden von Schwyz auch



Der Knabe des Tell

Eine Geschichte für die Jugend. Herausgegeben von Eduard Fischer, mit 8 ein- und 2 mehrfarbigen Bildern von Ernst Stückelberg, dem Maler der Tellekapelle.

Jeremias Gotthelf, der feinsinnige Schweizerdichter, erzählt in schlichter, packender Weise all die Geschehen, die uns aus der Tellsage bekannt und vertraut sind. Da ziehen sie alle noch einmal vorüber, die Gestalten und Helden jener Zeit, die von gewaltigem Bekennermut und kraftvollem Schweizertum zeugen.

Preis Fr. 4.50

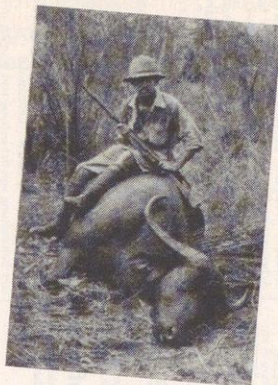
Die schönsten Märchen

Ausgewählt für Schule und Haus, von Eduard Fischer, mit 44 Bildern von Oskar Welti.

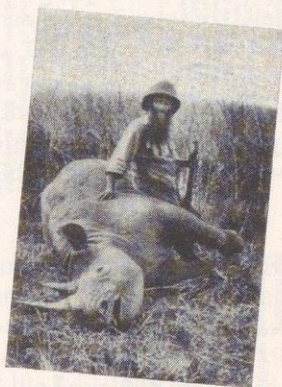
Mit diesem stattlichen, reich illustrierten Band, der zudem sehr preiswert ist, wird jeder Familie mit Kindern die Gelegenheit geboten, einen Schatz unvergänglicher Freuden für die Jugend anzulegen.

Preis Fr. 5.80

Verlag Otto Walter A.G. • Olten



P. Kunibert Cuffy



P. Manfred Sutter

Mit Kino und Kugel

von P. Kunibert Cuffy O. M. C.

Eine Film- und Jagdreise in Ostafrika mit 14 Bildern und einer Landkarte.

Preis Fr. 1.50

Ein überaus interessant geschriebenes Büchlein von 144 Seiten, das wert ist, gekauft zu werden. Die Schweizer-Kapuziner in Ostafrika freuen sich, wenn die Auflage bald vergriffen ist.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom

Verlag Otto Walter A.-G., Olten

religiöse Artikel wie zum Beispiel ein Sterbehabit für einen Terziar. Hinzu kommen die Gratisbeilagen wie «Das Kloster ohne Mauern»⁴⁸. Der Franziskus-Kalender enthielt 1931 gleich fünf Gratisbeilagen. Mit all diesen Inseraten läßt sich auch ein Lebenskultur- und Mentalitätswechsel innerhalb von 75 Jahrgängen des Franziskus-Kalenders feststellen.

← Zwei Seiten Inserate im Franziskus-Kalender 1968.

5.4. Finanzen

Ohne Geld lebt kein Kalender. Eine sichere Beruhigung für den Franziskus-Kalender war anfänglich die Aufnahme von Inseraten. Eigentlich wollte der Gründer des Kalenders gemäß Proposita zu Gunsten des ausführlichen Klerikerspiegels auf Verzeichnisse für Waren- und Viehmärkte verzichten. Finanzielle Erwägungen zwangen aber zur Einführung der merkantilen Rubrik. Fast 40 Jahre lang wurden die Marktanzeigen publiziert, die bald sämtliche Kantone umfaßten. Daher erwiesen sie sich als Speckfänger für neue Abonnenten.

Der Kalenderpreis paßte sich der Zeit an. 1918 kostete der Kalender 50 Rappen, ein Jahr später 70 Rappen. Die beiden folgenden Jahrgänge waren je 10 Rappen teurer. So stieg der Preis ganz sachte und erreichte 1978 den Stand von Fr. 4.80. Die kleinen Steigerungen hörten dann aber auf und 1985 und 1991 gab es Riesensprünge von je einem Franken, so daß die Preislatte heute auf Fr 6.80 steht.

Wenn der Kalender ein positives Ergebnis aufwies, wurde der Ertrag stets für gute Zwecke verwendet, wie es der Wille der Provinzobern war. Vom Reingewinn profitierten zum Beispiel das Exerzitienhaus in Solothurn, für Arbeitslose zu Gratisexerzitien, für den Saalanbau der Drittordens-Zentrale in Schwyz, für Kirchenbauten in der Stadt Zürich und für die Diaspora. 1926 und 1927 war die Verwendung des Reinerlöses für gute Zwecke auf der Titelseite erwähnt. 1933 betrug der Gewinn 5 000 Franken⁴⁹. Der positive Erlös wird heute vor allem für verschiedene wohltätige Institutionen in der Schweiz, für Notleidende in der Welt, für Entwicklungshilfe in armen Ländern und für aktuelle Katastrophenhilfe verwendet.

48 Felzian Bessmer arbeitete mit der «Werkgemeinschaft Sylvania» zusammen.

49 Diese erstvorhandene Rechnung ist ausgestellt von Maria Vögele und vom Komitee des Seraphischen Liebeswerkes mit der Unterschrift von Präsident Fritz Spieler genehmigt.

6. Übersicht

Jahrgang/Redaktor	Thema	Titelbild
1918/1: Felizian Bessmer	Varia	Pforte Kapuzinerkloster Altdorf
1919/2: Felizian Bessmer	Varia	Pforte Kapuzinerkloster Altdorf
1920/3: Felizian Bessmer	Missionen	Pforte Kapuzinerkloster Altdorf
1921/4: Felizian Bessmer	700 Jahre Drittorden	Pforte Kapuzinerkloster Altdorf
1922/5: Felizian Bessmer	Auswertung Jubiläum	Pforte Kapuzinerkloster Altdorf
1923/6: Felizian Bessmer	Karitasgestalten	Pforte Kapuzinerkloster Altdorf
1924/7: Felizian Bessmer	700 Jahre Stigmatisation	Pforte Kapuzinerkloster Altdorf
1925/8: Felizian Bessmer	Varia	Pforte Kapuzinerkloster Altdorf
1926/9: Felizian Bessmer	Varia	Pforte Kapuzinerkloster Altdorf
1927/10: Felizian Bessmer	Varia	Pforte Kapuzinerkloster Altdorf
1928/11: Felizian Bessmer	400 Jahre Kapuzinerorden	Pforte Kapuzinerkloster Altdorf
1929/12: Felizian Bessmer	Varia	Pforte Kapuzinerkloster Altdorf
1930/13: Felizian Bessmer	Die Kirche	Pforte Kapuzinerkloster Altdorf
1931/14: Felizian Bessmer	Antonius von Padua	Pforte Kapuzinerkloster Altdorf
1932/15: Felizian Bessmer	Elisabeth von Thüringen	Pforte Kapuzinerkloster Altdorf
1933/16: Felizian Bessmer	50 Jahre «Auspicato»	Pforte Kapuzinerkloster Altdorf
1934/17: Leopold Durgiai	1900 Jahre Erlösung	Franziskus
1935/18: Leopold Durgiai	Varia	Franziskus
1936/19: Leopold Durgiai	Schulen	Franziskus
1937/20: Leopold Durgiai	Franziskanische Caritas	Franziskus
1938/21: Noser/Maschek	Kirche	Franziskus
1939/22: Noser/Maschek	Kapuziner	Franziskus
1940/23: Noser/Maschek	Die Heimat	Franziskus
1941/24: Noser/Maschek	Der Friede	Franziskus-Zyklus
1942/25: Isidor Frey	Krieg	Franziskus-Zyklus
1943/26: Isidor Frey	Franziskanische Schweiz	Franziskus-Zyklus
1944/27: Isidor Frey	Armut und Caritas	Franziskus-Zyklus
1945/28: Isidor Frey	Konzil von Trient	Franziskus (Holzschnitt)
1946/29: Isidor Frey	Varia	Franziskus (Holzschnitt)
1947/30: Isidor Frey	Varia	Franziskus (Holzschnitt)
1948/31: Isidor Frey	Drittorden	Franziskus (Holzschnitt)
1949/32: Isidor Frey	Franziskus	Franziskus (Holzschnitt)
1950/33: Isidor Frey	Jubiläumsjahr Rom	Franziskus (Holzschnitt)
1951/34: Isidor Frey	Missionäre	Franziskus (Holzschnitt)
1952/35: Isidor Frey	Franziskus	Franziskus (Holzschnitt)
1953/36: Ludger Frischherz	Varia	Franziskus (Holzschnitt)
1954/37: Ludger Frischherz	Immakulata	Franziskus (Holzschnitt)
1955/38: Ludger Frischherz	Familie	Franziskus (Holzschnitt)

Jahrgang/Redaktor	Thema	Titelbild
1956/39: Ludger Frischherz	Gebet	Franziskus (Holzschnitt)
1957/40: Ludger Frischherz	Arbeit	Franziskus (Holzschnitt)
1958/41: Ludger Frischherz	Franziskanische Caritas	Franziskus (Holzschnitt)
1959/42: Ludger Frischherz	Die vier Evangelien	Franziskus (Holzschnitt)
1960/43: Ludger Frischherz	Verantwortung	Franziskus (Holzschnitt)
1961/44: Ludger Frischherz	Weltmissionsjahr	Franziskus (Holzschnitt)
1962/45: Ludger Frischherz	Konziliengeschichte	Franziskus (Holzschnitt)
1963/46: Ludger Frischherz	Varia	Franziskus (Holzschnitt)
1964/47: Ludger Frischherz	Kapuzinermuseum Sursee	Franziskus (Holzschnitt)
1965/48: Ludger Frischherz	Theodosius Florentini	Tabernakelfigur Kloster Frauenfeld Stigmatisation
1966/49: Ludger Frischherz	Vaticanum II	Franziskuszyklus (Zug)
1967/50: Ludger Frischherz	Hoffnung	Franziskus
1968/51: Jakob Good	Freiheit	Franziskus
1969/52: Jakob Good	Kirche heute	Vogelpredigt
1970/53: Jakob Good	Gewissen	Franziskus
1971/54: Beat Lustig	Zukunft	Franziskuskopf
1972/55: Beat Lustig	Friedensarbeit	Stigmatisation
1973/56: Beat Lustig	Menschwerdung	Christus-Franziskus
1974/57: Beat Lustig	Reich Gottes	Sonnengesang (Glasfenster Pasotti)
1975/58: Beat Lustig	Lebensqualität	Lob der Natur
1976/59: Beat Lustig	Bild und Gleichnis	Stigmatisation
1977/60: Beat Lustig	Heilige	Franziskus
1978/61: Beat Lustig	Beten	Franziskus und Klara
1979/62: Beat Lustig	Solidarität	Franziskus (Giotto)
1980/63: Beat Lustig	Kirche	Provinzgründung
1981/64: Beat Lustig	400 Jahre Schweizer Kapuziner	Weihnacht in Greccio
1982/65: Beat Lustig	Das Leben ein Fest	Franziskuspredigt
1983/66: Beat Lustig	800 Jahre Geburt Franziskus	Franziskuspredigt
1984/67: Beat Lustig	Freude und Hoffnung	Franziskus
1985/68: Beat Lustig	Bibel, Buch des Lebens	Stigmatisation
1986/69: Beat Lustig	Leidenserfahrung	Vogelpredigt
1987/70: Beat Lustig	Verinnerlichtes Leben	Dominikus und Franziskus
1988/71: Beat Lustig	Gemeinschaften	Franziskus und Kreatur
1989/72: Beat Lustig	Tier als Mitgeschöpf	Enterbung des Franziskus
1990/73: Beat Lustig	Klein und Groß im Gottesreich	Franziskus predigt den Brüdern
1991/74: Beat Lustig	Christlicher Lebensstil	Grablegung des Franziskus
1992/75: Beat Lustig	Sterben, Tod und Auferstehung	



Titelblatt des Franziskus-Kalenders 1949: Der heilige Franziskus, Holzschnitt von August Wanner.



Titelblatt des Franziskus-Kalenders 1992:
Grablegung des Franziskus (Glasfenster des franziskanischen Doppelklosters Königsfelden AG)

7. Bilanz

Ein kleines Bild im Franziskus-Kalender 1919 zeigt eine junge Frau mit einem Buch im Liegestuhl. Dahinter grinst der Teufel, der sich über ihren Müßigang und den Roman freut. Die rasante Medienentwicklung hat wie ein Teufel beides gestohlen, den Liegestuhl, das heißt Muße und Entspannung, sowie Lektüre und Weiterbildung. Im Gezappel der vielen Fragen und Lösungsversuche, die in den Medien feil geboten werden, bleibt der Konsument als Leser, Zuschauer oder Hörer oft hilflos hängen. Der Franziskus-Kalender versucht auch heute, diese Unrast zu mäßigen durch Einschaltung von Besinnungspausen in Form von meditativen Texten oder eindrucksvollen Bildern, die den betrachtenden Leser zur Antwort zwingen. Aber er ist wie andere Kalender ein Spiegel seiner Zeit. Unsere Zeit ist stark versachlicht und bleibt poesielos. Lyrik verträgt sich einfach schlecht mit der nüchternen Gegenwart. Im Gegensatz zu heute haben früher Dichter aus dem Kapuzinerorden wie Theobald Masarey, Alban Stöckli, Heribert Amstad und Rupert Noser den Franziskus-Kalender mit Poesie bereichert. Im Drittordensverzeichnis sind Versammlungen wie die beliebten «Generalabsolutionen» verschwunden. Auch ein Stück Horizont verflachte, da die franziskanischen Nachrichten aus aller Welt, nicht bloß aus der Schweiz, fehlen. Der schweizerische Terziar wurde über das franziskanische Wirken in Amerika, Japan und China orientiert⁵⁰. Frühere Kalenderjahrgänge haben das Fenster zur Welt weit geöffnet, spätere haben es geschlossen. Man schielte nur noch im Vorübergehen schnell durch den Vorhang auf vergangene Zeiten. Ursprünglich war der Franziskus-Kalender als Jahrbuch für den Drittorden gedacht. Eine Analyse zeigt aber, wie unterdessen der Franziskus-Kalender in ganz neue Kreise von Franziskusfreunden und Interessierten hineinwuchs. Auch diese haben im Poverello einen Berater für die Nöte der neuen Zeit erkannt.

Der Franziskus-Kalender war einst ein gut bürgerlicher Kalender. Heute neigt er sich mehr den sozial Schwächeren zu, wie es dem Franziskusideal entspricht. Bürgerliche Kreise gerieten in finanzielle Engpässe, Sozialdemokraten bauten sich Häuser. Gesellschaftliche Veränderungen drängten den Franziskus-Kalender einfach etwas nach links. Schon der Kalender von 1920 zeigte einen Mann auf der Rednerbühne, der über die internationale Revolution sprach und den Kapitalisten mächtig zusetzen wollte. Bei dieser neuzeitlichen Entwicklung versuchten die Kalendermänner eine vertretbare Mitte zu orten, wobei die Auslotung zwischen Konservativ und Progressiv nicht leicht zu bewerkstelligen war. Der schon im Kalender von 1922 publizierte Artikel «Das soziale Programm des Dritten Ordens» von Alois Scheiwiler verweist auf diese Ausrichtung als ein echt franziskanisches Anliegen und franziskanisches Apostolat.

Alle Redaktoren des Franziskus-Kalenders stammen außerhalb der kapitalistischen Kreise. Der Kalender-Mitbegründer Provinzial Alexander Müller wuchs

50 Vgl. FK 14 (1931), 88-89.

in der Eisenbahnerstadt Olten auf, wo sein Vater Werkstättenarbeiter der «Schweizerischen Zentralbahn» war. Der langjährige Redaktor Isidor Frey ist ein Sproß aus einer Eisenbahnerfamilie, die ganz in der Nähe von Olten wohnte. Sein Vater war in Olten Rangiermeister der SBB und tat sich als praktizierender Katholik mit den Marxisten schwer. Der derzeitige Redaktor, Beat Lustig, wuchs in der Arbeiterpfarre Don Bosco in Basel auf. Er war jahrelang Arbeiterseelsorger. Somit lag die leichte Linksneigung beim Franziskus-Kalender auf der Hand.

Der Wandel und die Veränderungen der Gesellschaft des 20. Jahrhunderts lassen sich im Franziskus-Kalender beispielsweise mit der sozialen Stellung der Frau aufzeigen. Bei den ersten Jahrgängen gab es kaum Frauenfragen. Betont wurden häusliche Arbeiten, Dienst am Mann und am Herd, Erziehung der Kinder. Der Kalender präsentierte viele Darstellungen von heiligen Frauen in der Umgebung friedlichen Familienlebens. Ein Kalenderbild von 1920 zeigt die zur Arbeit gehende Bauernfamilie, die Weihwasser nehmende Mutter mit einem Kind auf den Armen, den Englischen Gruß betenden Landmann und die Zehngebote-Tafel. Siebzig Jahre später, 1990, weisen Fotos auf Frauen, die aus der häuslichen Verborgenheit in die helle Öffentlichkeit hinaustreten. Neben einer Ordensfrau, welche mit der höchsten Auszeichnung ihres Landes geehrt wird, befindet sich eine Dozentin namens Sr. Cinquin, die «Engel von Kairo» genannt wird. Eine Sportlerin grüßt mit goldenen Medaillen den Leser, eine Referentin am Rednerpult belehrt die Zuhörer mit Problemen der Kirche. So erscheinen nicht nur die Männer als Hauptakteure.

Der Kalender diente nicht nur zur Unterhaltung, sondern bot Weiterbildung. Früher war sein Ton mehr erbaulich, heute mehr orientierend und frech. Die Themen «Lernstoff» wurden im guten Sinn popularisiert. Die Redaktoren und ihre Mitarbeiter aus dem Kapuzinerorden und Laienstand stellten sich den Problemen und Themen der Gegenwart. Ihre griffigen, kurzen Artikel lasen auch Indifferente und weniger kirchlich Gesinnte sehr gerne. Durch Bücherhinweise kamen viele Abonnenten zu einwandfreier Lektüre. Aus dem Sätzlein der Proposita – «das eine oder andere gute Buch zu empfehlen» – wurde eine literarische Welle ausgelöst. Zu den Rezensenten gehörte der Redaktor Salvator Maschek. Seine Bücherlisten wurden oft mit den Beurteilungen des promovierten Germanisten und späteren Stanser Kollegi-Rektor Leutfrid Signer gewürzt. Als die Publikationen von Bücherlisten 1970 aufhörten, ist das Anliegen der Volksbildung in anderer Form weitergeführt worden. So weist der Franziskus-Kalender auf vier Zeitschriften hin, in denen Kapuziner Volksbildung betreiben: «Tau» (heute «Unterwegs mit Franziskus»), «Ite», «Treff» und «Christ im Alltag». Dazu ist auch die im Kollegium Stans untergebrachte «Tau-AV-Produktion» zu rechnen. Der 74. Jahrgang (1991) des Franziskus-Kalenders bietet eine Übersicht über das Großangebot von Spezialkursen, die eigentlich Schulen wertvoller und solider Volksbildung geworden sind; sie werden größtenteils in den Bildungshäusern Dulliken, Mattli und Lungern durchgeführt⁵¹.

51 vgl. Übersicht FK 74 (1991), 128 f.

Kein Kalender kann auf einer einzigen Jahreszahl stehen bleiben. Er muß über den ersten Jahrgang hinausweisen, sonst verliert er die Leser. Der Franziskus-Kalender hat seine Leserschaft behalten, weil er trotz der vielen Veränderungen in der Welt und in der Kirche während 75 Jahren seine franziskanische Identität bewahrt hat. Auch in Zukunft hat er seine Existenzberechtigung zur Verbreitung der franziskanischen Spiritualität⁵².

Franziskus kalender 1992

Herausgegeben von den Schweizer Kapuzinern
75. Jahrgang
Franziskus-Kalender-Verlag, Postfach 1017, 4601 Olten
Telefon 062/32 77 70, Postcheck 46-5675-0
Preis: Fr. 7.80
Redaktion:
P. Beat Lustig, Bildungszentrum, 4657 Dulliken
Graph. Gestaltung: Karl Rüde, Olten
Fotosatz und Offsetdruck:
Walter-Verlag AG, 4600 Olten

Impressum des Franziskus-Kalenders 1992 im 75. Jahrgang.

52 Dies läßt sich mit den Worten des Dichters, Terziars und ehemaligen Stanser Kapuzinerschülers Walter Hauser umschreiben (FK 1952,41):

«O Franziskus,
seliger Bergbach Gottes,
wie dürsten unsere Täler
nach Quellen lebendigen Wassers»